

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 5 (1854)

Beschreibung steiermärkischer Schlösser und Burgen.

Von dem Sekretär des Vereines.

Prof. Dr. Göth.

4. Gösting.

Wort, wo sich im Norden und Nordwesten die das Grazerfeld begränzenden Bergreihen fast schließen, und nur für den Murfluß, die Eisenbahn und die verödete Poststraße einen Durchweg gestatten, stehen westlich auf einer unbedeutenden Höhe, die aber doch diese ganze Wegsperre zu beherrschen vermag, die Ruinen des Schlosses Gösting. Sie gewähren sowohl von Süden als von Norden angesehen einen recht malerischen Anblick, und tragen, von der Morgensonne beleuchtet, wo sich die hellgrauen kahlen Mauern von dem dunklen Hintergrunde der umgebenden Nadelholzwälder magisch abheben, nicht wenig dazu bei, die Umgebung von Graz zu verschönern. Die Thore und Ringmauern, die sich einst auf dem südlichen Berggehänge tief herab erstreckt haben mögen, die Vorwerke und ein großer Theil der Wohngebäude sind in einen Schutthaufen verwandelt; so daß es fast unmöglich ist, die innere Eintheilung und selbst jene äußere Begränzung aufzufinden, die uns Matthäus Vischer in seinem Schloßerbuche v. J. 1684 aufbewahrt hat. Gösting bestand damals aus einer großen, mit Thürmen versehenen Burg, an die im Süden ein mit festen Mauern umschlossener Hofraum stieß, der mächtige Bäume, Linden, enthielt, daher die Stelle noch zur Stunde im Munde des Volkes „der Lindgarten“ heißt. Der ganze Berggrücken fällt gegen Norden und Osten sehr steil und felsig ab, und ist auf der Südseite mit schattigen jungen Wäldchen und Weingärten bedeckt.

Daß Gösting seiner Zeit ein sehr festes Schloß gewesen, geht daraus hervor, weil es im Jahre 1532, als Grag von den Türken erobert war, und ein Streifcorps auch Gösting belagerte, den Stürmen kräftig widerstand, und die Bewohner unter der Anführung des Ritters Grafwein von Weyer die Feinde zum Abzuge nöthigen ¹⁾. Später, als im J. 1680 am 23. August auf dem Schloßberge in Grag Feuer ausbrach, das mehrere Tage dauerte, wurden die Pulvervorräthe nach Gösting geschafft, und das Schloß diente für längere Zeit als Pulvermagazin.

Das, was von dieser stattlichen Burg noch übrig ist, besteht aus einem Theile der gewaltigen Hauptmauern des Schlosses, aus einem hohen, vierseitigen Thurme mit Zinnen, aus einer durch Spuren von Wandgemälden noch erkennbaren großen Kapelle, unter dem Namen „Anna-Kapelle“ bekannt, den Trümmern einer zweiten, kleineren Kapelle, die im XVI. Jahrhunderte zum protestantischen Gottesdienste gebraucht wurde, aus einem großen, gegen N. hin offenen, noch gut erhaltenen Gewölbe, und aus mehreren, größtentheils in Felsen gehauenen, nun aber schon eingestürzten Gewölben, deren eines der Anfang eines unterirdischen Ganges zur Weste Thal gewesen sein soll, was jedoch der großen Entfernung dieser beiden Schlösser wegen sehr zu bezweifeln ist.

Die nördlichen Hauptmauern der Burg, die auf senkrecht abfallenden Felsen ruhen, sind noch sehr gut erhalten. Aus den erkennbaren Spuren, wo Dippelböden, Gänge, Treppen, Thüren, Fenster u. dgl. waren, kann man entnehmen, daß das Schloß viele Gemächer in mehreren Stockwerken enthalten haben mag. Uebrigens scheint es ein zweiter, späterer Bau gewesen zu sein; denn in einer Baurechnung v. J. 1461 ist die Rede von einem oberen und unteren Schlosse. Welches das frühere war, wo

¹⁾ Kumar erwähnt in seinen „Malerischen Streifzügen um Grag“ pag. 59, daß Gösting seit dieser heldenmüthigen Vertheidigung fortan eigenes Geschloß besaß, womit dann auch in der Folge, als im J. 1571 Herzog Carl seine neuvermählte Gattin Maria von Baiern nach Grag brachte, die Ankunft seiner Schiffe von den Mauern Göstings mit Freudenschüssen begrüßt wurde. Sponrib Wenzel „Wahrhaftige Beschreibung der Feyerlichkeiten bei der hochzeitlichen Haimführung in die Hauptstatt Gräg vom 17. Aug. bis auff den 8. Sept. 1571.“ pag. 47.

dieses stand und welche Form es hatte, darüber fehlen alle Andeutungen.

Das derzeit zur Ruine verfallene Schloß war bis zum J. 1723 zeitweise von seinem damaligen Eigenthümer, dem Grafen Ignaz Maria von Attems bewohnt. Am 10. Juli jenes Jahres wurde es von einem Blitzstrahle getroffen, in Folge dessen es größtentheils abbrannte. Graf Attems, der an demselben Abende sich zu Grag in heiterer Gesellschaft befand, und von seinem Sitze aus den Blitzstrahl und das darauf folgende Feuer sehen konnte ¹⁾, faßte sogleich den Beschluß — denn er war schon hoch in den Jahren und der Weg zum Schlosse war ihm stets beschwerlich — die alte Burg Gösting nicht mehr vollständig wieder herzustellen, sondern am Fuße des Berges sich ein neues Schloß zu erbauen. Den unversehrt gebliebenen Theil bewohnte noch bis zum J. 1790 ein Jäger, der Schloßgeistliche und ein Mesner. Die Annenkapelle, deren dachlose Wände jetzt dem Einsturze drohen, war dazumal noch ganz vollkommen eingerichtet, mit einer Orgel, mit Glocken u. s. w. versehen, und dem täglichen Gottesdienste gewidmet. Obschon zu Anfang dieses Jahrhunderts das Schloß ganz einsam gelassen, ein Theil der Gebäude abgebrochen und das Materiale anderswo verwendet wurde; so haben diesen weitem schnellen Verfall und den gefahrdrohenden Zustand der Ueberreste nicht die Zeit und die Unbilden der Witterung allein herbeigeführt: Schatzgräber, die noch fortwährend den Boden durchwühlen und die Mauern durchlöchern, haben einen großen Antheil daran ²⁾.

¹⁾ Er war bei der Familie Stubenberg in dem dermaligen Wurmbrand- oder Meerfchein-Garten zu einem Spiele geladen. Als mehrere der Anwesenden aus den Fenstern des Gartensalons das brennende Schloß Gösting bemerkten, wollten sie, um den Grafen den Schreck zu ersparen, ihm die Aussicht dahin benehmen. Er aber dankte in seiner ruhigen freundlichen Weise für diese zarte Rücksicht mit der Bemerkung, daß er vielleicht der Erste gewesen sein dürfte, der den verhängnißvollen Blitzstrahl bemerkt habe.

²⁾ Ein noch lebender Bauer aus dem Dorfe Gösting, der in der Annenkirche des alten Schlosses ministrirte und dort mehrmal dem Kirchenfeste am Annatage beiwohnte (er ist jetzt 76 Jahre alt), erzählte neben vielen Einzelheiten aus der letztern Zeit auch, daß etwa vor 20 Jahren in der

Entzückend schön mag die Aussicht von der Höhe des nun nicht mehr besteigbaren Thurmes sein, da sich schon auf dem Rasenabhange vor der Burg ein wunderherrliches Bild nach allen Richtungen entfaltet.

Auf dem äußersten, gegen D. liegenden Gipfel dieses kurzen Bergrückens stand in früherer Zeit eine hölzerne Kreuzsäule. An deren Stelle hat der fromme Sinn der Gemeinde Gösting und einiger Bewohner von Graz im Jahre 1833 eine Kapelle als Ausdruck des Dankes erbaut, daß Graz und der größte Theil von Steiermark in den Jahren 1830 und 1832 von der Cholera-Epidemie verschont geblieben ist ¹⁾.

Am südlichen Bergabhange, der, wie erwähnt, mit Waldparzellen und Weingärten bedeckt ist, welche letztere, nebenbei bemerkt, die äußerste Gränze des Weinbaues in dieser Gegend bezeichnen, stehen mehrere Bauernhäuser. Bei einem derselben findet sich in einer gemauerten Kapellen-Nische eine aus Holz geschnitzte, gut erhaltene Statue der heil. Anna, die einst in der Schloßkapelle stand, mit der Umschrift:

Schon fern verehrt ich einst war
 Jahrhundert lange am Altar
 Nun nahm ich Sitz am Berges Schooß
 Wo im zerfallnen Ritter-Schloß
 Ein Kirche schon, wer zählt die Jar
 Zur Annens Ehre geweiht war.

Hier errichtet IM Jahr nach Der GebVrt IesV ChrIstI.

Eine steinerne Säule — das Annenkreuz — mit der Statue dieser Heiligen stand unfern des alten Schlosses, und da auch hier in dem Fundamente Geld gesucht wurde, ward sie umgestürzt und liegt nun in Trümmern am Boden.

Am Fuße des Schloßberges befindet sich das Dorf Gösting, und an dessen Eingang mit der Fronte gegen Norden das Schloß

Christnacht ein Licht in den Ruinen bemerkt wurde. Als hierauf Einige aus dem Dorfe hinauf gingen, fanden sie ein Weib ganz allein an einem Feuer sitzend, in der Absicht, die Mitternachtstunde zur Gebung eines Schazes zu erwarten.

¹⁾ Ueber die Feiertlichkeit der Einweihung dieser Kapelle am 20. Juni 1833 lese: Aufmerksam v. S. 1833 Nr. 79.

Neu = Gösting. Es wurde, wie schon früher bemerkt, von Ignaz Maria Grafen von Attems innerhalb der Jahre 1724 und 1728 erbaut, ist ein Stockwerk hoch und schließt mit seinen zwei Seitenflügeln einen geräumigen Hofraum ein, der durch ein niederes Geländer von einem herrlichen, sich nach Süden hin ausdehnenden Garten geschieden ist. Ein hoher, offener Gartensalon im rechts stehenden Flügel mit einer doppelten Fensterreihe und schönen Fresken an der Decke, gestattet den Eingang in diesen geschmackvoll angelegten Park. Er wurde von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Carl Grafen von Attems, in den Jahren 1844 und 1845 aus dem früheren, im steifen französischen Stile angelegten Garten geschaffen, und in reizender und zwangloser Anordnung mit Baumgruppen und Blumenbeeten bedeckt. Und damit keine beengende Scheidewand den Blick in das offene, freundliche Murthal störe, schließt an dieser Seite ein Lanzengitter den Garten fast unmerkbar von der übrigen schönen Landschaft ab, in deren Hintergrunde man Graz und seinen Schloßberg erblickt. Sehenswerth sind die Treibhäuser, in denen sich eine seltene und reiche Sammlung von Orchideen, darunter besonders das prächtig blühende Epidendron befindet, welche durch ihre malerische Aufstellung an Baumstämmen, in Rinden- und Mooskörbchen u. dgl. sich auszeichnet. Durch günstige Benützung der Sonnenwärme und Feuchtigkeit zeigen diese Schmarogerpflanzen einen überraschenden Grad von Leppigkeit. Dieser Garten, in dem sich noch überdieß zwei Teiche mit Goldfischen und Schwänen und zahlreiche schattige Ruheplätze finden, ist dem Publikum offen, und die Bewohner von Graz machen vielfältig von diesem freundlichen Zugeständnisse Gebrauch.

Das Schloß selbst enthält im Erdgeschoße die Wohnungen der Hausleute, Küchen, Magazine und die Kanzleien der ehemaligen Bezirks- und Herrschafts-Verwaltung, und im ersten Stocke, wohin eine großartige breite Doppeltreppe führt, eine Reihe von Gemächern. Unmittelbar von der Stiege betritt man den Speisesaal, welcher, da der mittlere Theil des Schlosses das übrige der 17 Fenster langen Fronte bedeutend überragt, auch doppelte Zimmerhöhe hat, und an der gewölbten Decke schöne Fresco-Gemälde trägt. An diesen mit Steinplatten belegten, und durch zwei italienische Marmorkamine heizbaren Speisesaal schließen sich nach Osten und Westen die

Wohnzimmer, welche fast durchgängig getäfelte, und mit zahlreichen, in das Getäfel eingefügten Gemälden geziert sind. Das erste Cabinet in östl. Richtung zählt 30 solche Gemälde, meist Blumenstücke, über welchen Flora mit ihrem Gefolge an der Decke thronet. Das anstossende Zimmer enthält Jagdszenen und Wildthiere aller Art. An der Decke befindet sich Juno mit ihren Pfauen und Figuren, die Stürme in die Ferne blasen. Das dritte, das Eckzimmer, ist den Ahnenbildern der gräflichen Familie Attems gewidmet. Es enthält deren zwölf, darunter zwei Damen, einen Bischof, und den Großvater des dormaligen Besitzers, der den Namen „Vater seiner Unterthanen“ mit vollem Rechte verdient hat. An dieses Prunkzimmer, aus dessen Fenstern sich eine unvergleichliche Aussicht gegen Osten eröffnet, schließen sich das Schlafgemach der Dame des Hauses und die Wohnzimmer ihrer Dienerschaft. Aus dem letzten derselben tritt man eine offene Terrasse, die zum Oratorium einer Kapelle führt, welche, so wie der erwähnte Gartensalon den rechten, hier den linken oder östlichen Flügel symmetrisch schließt. Die Kapelle enthält ein Gemälde der heil. Anna als Lehrerin Mariens, das so wie alle übrigen Gegenstände, als: Orgel, Betstühle, Bilder, Glocken u. s. w. aus der alten Schloßkapelle hierher gebracht wurde.

Links oder westlich vom Speisesaale kommt man in die Appartements des Besitzers. Das erste Zimmer enthält einige zwanzig Gemälde von verschiedenen italienischen Meistern. Im nächsten sind 56 Bilder, Landschaften, Schlachten, Jagden u. s. w.; hierauf folgt das Schlafzimmer, ferner die Wohnzimmer für die männlichen Diener, woran sich wieder gleichförmig eine offene Terrasse reiht, die an den Gartensalon stößt.

Von diesem Schlosse durch die Poststraße getrennt stehen östlich davon große Wirthschaftsgebäude, Stallungen u. s. w. und ein großer Gemüsegarten.

* * *

Die Behelfe zur Geschichte des Schloßes und der Familie Gösting (Gestnich, Gestnik, Gestinik, Chestinik, Gestine) sind sehr mangelhaft. Das Archiv im neuen Schlosse enthält außer einigen Stammbäumen und Urkunden der neuesten Zeit

gar nichts, so daß das, was sich auf die Vorzeit bezieht, aus verschiedenen zerstreuten gedruckten und geschriebenen Quellen zusammengebracht werden mußte.

Nach der Ansicht Muchar's dürfte das uranfängliche Schloß Gösting aus der Epoche der Karolinger stammen ¹⁾, zu welcher Vermuthung eine Notiz in Hanns Thurmayer's v. Abensperg alter Chronik von Chur-Baiern pag. 524 Veranlassung gab, wornach die Stammburg dieses Geschlechtes, Restnich bei Inngolstadt sein soll, von wo dasselbe unter Karl d. Großen und dem Herzoge Tasilo II. im VIII. Jahrhunderte eingewandert sei ²⁾.

Urkundliche Nachrichten über das Bestehen von Gösting finden sich erst in der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts. Es schenkte nämlich ddo. Neuburg am 8. Nov. 1042 Kaiser Heinrich III. auf Verwendung des Bischofes Gebhard von Regensburg und des Herzoges Gottfried seinem Treuen, dem Markgrafen der oberen Steiermark, Gottfried, zwei königl. Höfe sammt den dazu gehörigen Hoheitsrechten auf Jagd und Fischerei, gelegen im Orte Gestnic in der Grafschaft Hengest auf ewige Zeiten als freies Eigenthum ³⁾.

Später und zwar im Anfange des XII. Jahrhunderts begegnen wir dem Namen Gösting in dem Verzeichnisse der Besitzungen, welche Herzog Heinrich von Kärnten aus dem Hause Eppenstein dem Markgrafen Ottokar VI. hinterließ. Dort heißt es unter andern: was der Herzog besessen hatte von dem Zusammenflusse der Mur und Mürz (Bruck) bis Gestnik (Gösting) ⁴⁾. Es scheint

1) Muchar, Gesch. v. Stmk. II. p. 129.

2) Kumar, Malerische Streifzüge um Graß, p. 55.

3) Freih. v. Hormayr's Archiv. Jahrg. 1828. p. 98. Godifredo marchionis duos regales mansus in loco Gestnic et in comitatu Hengest praedicti marchionis siti — cum omnibus — Monum. boica. XXIX. I. 76—77. Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 282. Tangl, Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. I. Bd. v. 3. 1851. p. 344, 385.

4) 3. von denen ze tal hing Gestnik. 4. Swaz daz ist vmb Gestnik, daz ist allez des selben aygens. Monum. boica Tom. XXIX. II. p. 315. Tangl im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen von der kais. Akad. d. Wiss. XII. p. 173. Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 351.

daß damals das Gut Gösting, in der Grafschaft Hengest 1) liegend, weit nach Süden und auch an das linke Murufer gereicht habe, so daß das heutige Gras im einstigen Umfange des Gutes Gösting lag 2).

Bald darauf finden wir die Familie in mehreren Reiner-Urkunden, und zwar erscheint zuerst ein Suiker de Gestnich als Zeuge in dem Stiftungsbriefe von Rein, VIII. Cal. Martii (28. Febr.) 1138 3). In demselben Jahre erscheint in einer Tausch-Urkunde des Erzbischofes Konrad von Salzburg über einen Zehent im Thale zu Rein für 2 Huben zu Hundsdorf zu Gunsten des Stiftes Rein ein Junger de Gestinge als Zeuge. Der obgenannte Sviker de Gestinge, der Ottokar V. auf seinen Zügen in Italien und Palästina begleitete, und dessen Wassenmänner ^{Palmb} Ditto von Grazze und Eberhard der Jüngere waren 4), findet sich dann noch später als Zeuge in Reiner Urkunden v. J. 1147 und 1159 5).

Abermals treffen wir einen Suiker de Gesting in einer Urkunde v. d. J. 1179, womit Markgraf Ottokar beurkundet, daß die Grafen Heinrich und Sighart von Schala dem Stifte Rein das Dorf Chulesdorf (Kalsdorf) für 100 Mark überlassen, und in einer weitem Urkunde ddo. Graece IV. Idus. Aug. die St. Laurentii 1189, womit Markgraf Ottokar dem Stifte Rein die 3 Dörfer Keze, Strazille und Judendorf, die sein Vater dem Kloster vermacht, er aber bisher vorenthalten hat, reuig ins Eigenthum übergibt 6).

1) Muchar, Gesch. v. Stmk. II. p. 45.

2) Erst in neuester Zeit wurden ausgedehnte Waldflächen am linken Murufer nächst Andritz am nördlichen Abhange des Reinerkogels aus dem Besitze des Gutes Gösting veräußert.

3) Diplomatarium Runense. Tom. I. p. 131. Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 366. Stadl, Ehrensiegel I. p. 354.

4) Muchar, Gesch. v. Stmk. II. p. 104. *Otto de Graze ist dem Gösting*

5) Erzbischof Eberhard I. bestätigt einen Gütertausch zwischen den Stiften Rein und St. Lambrecht, welchen der Landesmarkgraf Ottokar VII. schon ddo. Graece XI. Cal. Sept. 1146 genehmigt hatte. Zeugen waren nebst vielen andern Edlen des Landes: Hartwig de Stade, Sviker de Gestinge, Udalricus de Grezze, Adelram von Waldekke u. s. w. Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 401. Fröhl. Dipl. sac. duc. Styr. II. p. 12. Diplom. Runen. I. p. 128. 140. Dipl. Nr. XX, XXIV.

6) Diplom. Runen. I. p. 159. 169. Dipl. Nr. XXXIV. XXXVIII.

*koorn
mit
und
sub-
ordin*

Weiter erscheint Swiker de Gestnik als Zeuge bei der Uebergabe eines Theiles der Güter Reginarhs von der Donnawitz bei Leoben an das Stift Admont im J. 1165 1).

In einem Bestätigungsbriefe des Herzogs Ottokar an das Stift Sckkau, der bei einem offenen Gerichte in Gras vor der St. Aegydtenkirche im J. 1182 am Vorabende des St. Andreas Tages ertheilt wurde, ist gleichfalls ein Swiger v. Gesting Zeuge 2).

Swikar von Gösting war gegenwärtig, als im J. 1186 Harnid von Ort seinen ungerechten Ansprüchen und Uebergriffen auf admontische Neubrüche zu Perndorf im Paltenthale und selbst der Herzog Ottokar allen vermeintlichen Rechten auf diese Neubrüche entsagte 3), und eben so im Monate Juli des J. 1189, als auf der großen Versammlung zu Friesach Dietmar v. Riechtenstein 7 neu errichtete Lehenhuben bei Laßing dem Stifte Lambrecht gegen andere ihm näher gelegene Güter übergab 4).

Ein Mogoy (Magoy) von Gösting erscheint im J. 1181 als Vermittler auf dem Gerichtstage zu Marburg in einem Streite zwischen dem Vogte Eppo mit dem herzoglichen Kämmerer Wulking um das admontische Gut Alboldiswald (Eibiswald). Ein Swiker von Gösting überantwortete zwei Besitzungen zu Straßgang an das Stift Admont 5), die durch einen Tauschvertrag für zwei Güter in Hitzendorf mit einem Freien, Almarus, an dieses Stift gelangt waren.

Ein Herward und Erwikus v. Gösting, die als Jünglinge ihre Jahre am Hofe Leopold III. verlebt, erscheinen in d. Jahre 1214 in Admonter, Gößer und Reiner Urkunden 6), und wieder ein Suiker von Gösting war Zeuge, als H. Leopold im J. 1214 auf einer Versammlung im Markte Weiz (Wibis) mehrere An-

1) Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 453.

2) Fröhlich. Dipl. sac. Duc. Styr. I. p. 166. Stadl, Ehrensiegel I. p. 355. Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 504.

3) Muchar, Gesch. v. Stmk. IV. p. 530.

4) Muchar, Gesch. d. Stmk. IV. p. 545.

5) Muchar, Gesch. v. Stmk. V. p. 29.

6) Caes. Aquil. Annal. duc. Styr. I. p. 872. — Fröhlich Dipl. sac. duc. Styr. I. p. 33.

gelegenheiten des Stiftes Göß ordnete ¹⁾. Ein Otto und ein Pilgrinus de Gestinik finden sich in einer Urkunde v. J. 1229, worin Theodora, Herzogin von Oesterreich und Steier, zum Thomas-Altar in der Stiftskirche zu Rein ein ewiges Licht, und zu dessen Erhaltung das Bergrecht zu Algersdorf stiftet, als Zeugen ²⁾.

Der Letzte aus dem Hause Gösting, von dem eine Kunde sich erhalten hat, war Wülfing. Er hatte keinen männlichen Erben, nur zwei Töchter, Katharina und Anna. Die erstere war an Otto von Thal vermählt. Um Anna warb ein angesehenener Ritter, aber sie hatte bereits gewählt. Ein Zweikampf sollte über ihren Besitz entscheiden ³⁾. Das Geschick war Annen's Wünschen entgegen, sie floh aus der Burg, in deren Nähe der Zweikampf stattfand, und stürzte sich von einem steilen Felsenabhang, der noch zur Stunde Jungfernsprung heißt, in den Abgrund. Die Mur, die der Sage nach damals den Fuß dieser Felsen bespülte, brachte den zerschmetterten Leichnam der Unglücklichen an dasjenige Ufer, wo ihn Landleute fanden und in das Schloß trugen. Vom Schlagflusse gerührt, starb bald darauf der Vater und mit ihm endete am 7. August 1260 das Geschlecht der von Gösting ⁴⁾.

Nach dem Tode Wülfings fiel Gösting an Przemisl Ottokar, König von Böhmen, dem damaligen Herrn der Steiermark. Als er im J. 1267 nach Graz kam, verlangte er von dem Landeshauptmanne Bruno, Bischof von Olmütz, den Ertrag dieses neu erworbenen Besitzes zu wissen, und staunte nicht wenig, aus den

¹⁾ Muchar, Gesch. v. Stmk. V. p. 71.

²⁾ Diplom. Runense I. p. 232. Dipl. Nr. LXXVII.

³⁾ In den Fragmenten einer Reimchronik eines Mönches von Rein heißt es
An Sand Margariten daez geschach
Man per der Purkh ze Gestinich sach
Um hern Wulphings Junkfrawen streitn
Zwen Ritter Menigkleichn.

Kumar, der einige Zeit Noviz im Stifte Rein war, führt diese Verse in seinen „Malerischen Streifzügen um Graz“ im J. 1816 an. Um diese Notiz, die seither in vielen andern Schriften wiederholt worden ist, zu ergänzen, wurden sowohl das Archiv als auch die wohlgeordnete Manuscripten-Sammlung des Stiftes Rein emsig durchsucht; es konnte aber zur Stunde diese Reimchronik nicht mehr aufgefunden werden.

⁴⁾ Necrologium Runense in Fröhlich Dipl. sacr. duo. Styr. II. p. 346.

vorgelegten Ausweisen zu ersehen, daß zur Erhaltung dieses Schlosses jährlich 16 Mark Silber, also doppelt so viel als für die Burg zu Graz nöthig seien.

Von diesem Zeitpunkte an erscheint nur mehr der Name des Schlosses Gösting bei den verschiedenen Ernennungen von L. f. Pflegern, bei Verpfändungen und Besitzes-Veränderungen, und die fast ununterbrochene Reihe dieser Ereignisse bis zum heutigen Tage soll den Inhalt der nachfolgenden Zeilen bilden.

Heinrich von Hohenloch und Elisabeth seine Gemalin, Grafen Ulrichs von Heunburg Tochter, entsagen für die Herzoge Friedrich und Leopold auf die ihnen um 900 Mark Pfandschilling versetzte Herrschaft Mährenberg, und fertigen die darauf bezügliche Urkunde am 1. Juni 1312 zu Gösting aus ¹⁾.

1323, 18. März. Conrad von Windischgraz und Walcher der Wechsler werden von den Herzogen Albrecht und Otto zur Gränzbestimmung zwischen dem Stifte Reiner und Schloß Göstinger Gebiet bei Judendorf und Siebenbrünn abgeordnet ²⁾.

1354 am 2. Juni verpfändet Herzog Albrecht die Beste Gösting an Gebhardt von Waldstein um 280 Pfd. Pfennige ³⁾.

1354 am 12. Juni bewilliget Herzog Albrecht Erasmus dem Pächler die Beste Gestinich in der Steiermark von Gebhardt von Waldstein um 280 Pfd. Wiener Pfennige einzulösen ⁴⁾.

1354 am 18. Juni gibt Chinz v. Chesting seiner Wirthin Dietmund den Thurm, das Geseß und den Hof zu Chesting für Heimsteuer und Morgengabe um 100 Mark Aglaiser Pfennige ⁵⁾.

1384 am Erchttag nach Lätare in der Fasten (22. März) verkaufen Nikl Murer und seine Hausfrau Anna ihren Weingarten am Göstingberge „mit Gunst und Willen Hainreichs des Grewleichs,“

¹⁾ Eichnovsky, Gesch. d. Hauses Habsburg. III. p. CCCXLI. Nr. 166. Schmuß, hist. topogr. Lexikon v. Stmk. II. 478.

²⁾ Dipl. Runense. Tom. I. p. 1279. Dipl. CCCIX. Tom. II. p. 261.

³⁾ R. E. geh. Archiv. Diplom. Albr. II. pag. 24. Eichnovsky, III. pag. CCCCLXXXVIII. Nr. 1688.

⁴⁾ R. E. geh. Archiv. Diplom. Albr. II. pag. 49. Eichnovsky, II. pag. CCCCLXXXVIII. Nr. 1691.

⁵⁾ R. E. geh. Archiv.

Pfandinhabers von Gösting, an den Guardian und den Convent der Minoriten in Graz ¹⁾.

1386 am 24. Jänner gibt Herzog Leupold seinem Hofmeister Reinhard von Wehing wegen seiner treuen Dienste auf Lebenslang die Beste Gestrif und 200 Pfd. Pf. Gelds (100 auf den Salzrieden zu Auffee, und 100 Pfd. auf der Mauth zu Rottenmann) dazu, die nach seinem Tode mit 200 Pfd. Pfennigen gelöst werden können ²⁾.

1387 am 17. Juni bestätigt Herzog Albrecht dem Reinhart von Wehing (Wehinger), weil Herzog Leupold Hofmeister, den von diesem Herzoge ihm gegebenen lebenslänglichen Genuß der Beste Gestrif und 200 Pfd. Geldes auf der Mauth zu Rottenmann und der Mauth zu Auffee ³⁾.

1392 am Sonntag nach Luzientag (15. Dez.) Herzog Albrecht befiehlt dem Hauptmann in Steier, Hartnid von Liechtenstein, das Stift Rein gegen die Gränzübergriffe des Burggrafen von Gösting und des Landgerichtes Wolkenstein zu schützen ⁴⁾.

1394 am St. Agnestag (21. Jänner, 10. März) des Ditlein Prennings Erben erklären sich bereit, dem Stifte Rein einen Weingarten am Göstingberg als Stiftung eines Jahrtages auf dem Altar der Heiligen Stephan und Andreas abzutreten ⁵⁾.

1396 am 25. Okt. bestätigt Herzog Wilhelm den Klosterfrauen am Graben zu Graz den für jene 90 Pfd. Pfennige gemachten Ankauf einer Hoffstatt zu Algersdorf sammt Acker und Weingarten, welche Beate und ihre Schwester, die Schröttin, Nonnen daselbst, zu der Kapelle des Klosters geschafft haben, und wovon das Bergrecht zur herzoglichen Beste Gösting gehört ⁶⁾.

1408, 31. Jänner. Herzog Leupold beurfundet dem Herzog Ernst 2666 fl. und $\frac{3}{4}$ eines Guldens von den 4000 fl. schuldig zu sein, die er vormals dem Herzog Wilhelm und ihm geliehen,

und verspricht bis künftigen Georgstag zu zahlen. Thäte er es nicht, so will er ihm die Beste Gösting, wie sie Wehinger innegehabt, als Pfand dafür geben. Ferner jene 2182 fl., die er Ernst schuldet an der Zehrung, so er an der Etsch gethan (wovon er 2000 fl. Rickafen den Steinhauer Salzmayr zu Hall schuldig), will er auch bis künftigen Georgstag lösen, im Gegentheil soll er auch diesen Betrag auf der Beste Gösting haben, deren Pfleger Kaspar v. Sawrer ihm Gehorsam schwören soll ¹⁾.

1408, 1. Febr. Herzog Ernst gelobt seinem Bruder Leupold, falls die Beste Gösting als Pfand in seinen Besitz käme, dieselbe wieder zu lösen zu geben ²⁾.

1409, 19. Nov. Herzog Ernst bestimmt auf Bitten des Abtes zu Rein die Gränzen des Klosters Rein mit der Herrschaft Gösting und Judendorf ³⁾.

1410, 10. April. Herzog Ernst gibt seine Einwilligung zu der von seinem Bruder Leupold geschenehen Verpfändung der Beste Schönaw und der Mauthen zu Solenau und Neudorf an den Bischof Berthold von Freising, dann Leupold und Berthold Brüder von Wehingen s. Bettein für 4500 Pfd. Pf., wofür sie früher die Beste Gösting als Pfand besaßen ⁴⁾.

1433 am Erichstag nach St. Margarethen (14. Juli) verkaufen Nikolaus und Wigeleis v. Stegberg dem Herzog Friedrich von Oesterreich die Beste Gallenberg um 4985 Pfd. Wr. Pfennige, wobei Berthold Krottendorfer, Pfleger zu Gösting, als Zeuge erscheint ⁵⁾.

1436, 8. Juli. Berthold Krottendorfer, Pfleger zu Gösting, leiht dem Herzog 400 Goldgulden, der ihm dafür so lange bei seiner Pflege zu lassen verspricht, bis diese Summe zurück bezahlt ist; wollten aber er oder seine Erben diese 400 fl. zurück haben, und könnten sie dieselben nicht länger entbehren, so sollen sie in Jahresfrist zurück bezahlt werden ⁶⁾.

1) Hoffschagewölbbücher in der älteren k. k. steierm. Subernal-Registratur, Tom IV. p. 760. Kumar a. a. D. pag. 58.

2) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, IV. p. DCCLIX. Nr. 1965.

3) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, IV. pag. DCCLXVII. Nr. 2057.

4) Dipl. Runense. Tom. I. p. 2054. Dipl. DXXI.

5) Dipl. Runense. Tom. I. p. 2067. Dipl. DXXV.

6) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, V. p. XII. Nr. 109.

1) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, V. p. XIV. Nr. 988.

2) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, V. p. XCI. Nr. 989.

3) k. k. g. Archiv. Eichnovsky, V. p. CIV. Nr. 1122. Dipl. Run. Tom. II. p. 39.

4) k. k. geh. Archiv. Eichnovsky, V. p. CVI. Nr. 1137.

5) Hoffschagewölbbücher Tom. IV. p. 59.

6) Schmel, Gesch. Kais. Fried. IV. I. p. 244. Dipl. Nr. 17. fol. 40 (98).

1439, 6. Juli. Berchtold Krottendorfer, Pfleger zu Gösting, erscheint als Zeuge in einer Urkunde des Artolf v. Perneckh, ausgestellt an Anna, Hannsens v. Stubenberg, Obristen Schenken und Hauptmannes in Steier Hausfrau, und Erasams v. Perneckh seel. Tochter, in Betracht einiger von der letztern erhobenen Erbschaftsansprüche nach ihrem Vater und dessen Bruder Wilhelm v. Perneckh ¹⁾.

1443 am Mittwoch vor dem heil. Antlasttag (17. April) erhält Kaspar Melz, Pfleger zu Weichselberg, von K. Friedrich für geliehene 200 fl. ungar., Pflege, Schloß und Amt zu Weichselberg. Siegler: Leopold Aspach, Pfleger zu Gösting ²⁾.

1446. Als bei der Vermählung der Erzherzogin Katharina mit dem Markgrafen Karl zu Baden und Spanheim in Steiermark, Kärnten und Krain an Hochzeitsteuern der Betrag von 46632 fl. ausgeschrieben wurde, entfielen auf „dye Iewt zu Gesting XXXII“ und „Auf des von Gesting guetter C Gulden“ ³⁾.

1453 am Sonntag nach Maria Himmelfahrt (19. Aug.) beurkundet K. Friedrich, daß jeder Pfarrer zu Gradwein im Schlosse Gösting wöchentlich 2 Messen hat halten lassen, „vnnnd aber khain „stiftbriff noch ander vrkynd nicht vorhanden ist,“ daß der Pfarrer daselbst dies zu thun schuldig sei. Da aber jetzt Erhard Kornmes (Kornmes), Erzpriester der niedern Steiermark und Pfarrer zu Gradwein, sich verpflichtet und versprochen hat, dieß für sich und seine Nachfolger zu erfüllen; so erlaubt er demselben, dafür aus dem Walde, der zum Schlosse Gösting gehört, nach Bedarf Brennholz in den Pfarrhof zu Gradwein zu führen, das ihm der Pfleger von Gösting anzeigen wird; „doch soll derselb Kapellan, der di „Mesß ye zu zeiten daselbs ze Gesting verbringt, denselben Tag „fruhe mit Kost fürgesehen werden.“ Befehl hierüber an Ulrich v. Saurau, Pfleger zu Gösting ⁴⁾.

1453, 19. Aug. Der Erzpriester und Pfarrer zu Gradwein, Erhard Kornmes, erklärt sich bereit, die wöchentlichen zwei Messen im Schlosse Gösting halten zu lassen, und verspricht von den Holden zu Gösting keinen Mostzehent mehr einzufordern ¹⁾.

1461, am 21. Mai, erhält Wernherr Ismer, genannt Paldauf, das Schloß Gösting mit aller Zubehör von K. Friedrich in Pflege, und gelobt es treu zu verwesen ²⁾.

1462 am St. Veitstag (15. Juni) K. Friedrich bewilliget dem Stifte Rein für den Bedarf der zu Straßengel wohnenden Geistlichen und der Taserne daselbst im Göstinger Schlage Holz zu fällen, und setzt hiervon seinen Pfleger in Gösting, Wernher Ismer, in Kenntniß ³⁾.

1466 am 20. Sept. befreit K. Friedrich den Hof des Wernherr Ismer, der unter dem Schlosse Gösting liegt, von aller Roboth, Dienst und Kaufrecht, mit Vorbehalt eines jährlichen Weidedienstes. Auftrag deßhalb an den Pfleger zu Gösting, Andre Prewner, der zugleich Verweser des kais. Viberlehens in Graz war ⁴⁾.

1476 am 23. April befehlt K. Friedrich seinem Pfleger zu Gösting, Andre Prewner, das Kloster Rein nicht zu drücken ⁵⁾.

1476 am St. Görgenabend (23. April) K. Friedrich Befehl an den Pfleger Andre Prewner zu Gösting. Die Herzoge von Steier haben vor Jahren zu Straßindl (Straßengel) eine Messe gestiftet, und die Stiftung mit mehreren Gülten und Auen zu Straßengel, Wagniz, Qualstorf und Werdorf dotirt. Der Abt beschwerte sich, daß ihm der Pfleger zu Gösting die Benützung dieser Auen untersage. Der Kaiser „verhebt“ daher dem Pfleger die Störung dieses Stiftsrechtes ⁶⁾.

¹⁾ Joanneums-Archiv.

²⁾ Hoffschagewölbbücher, Tom. III, p. 424.

³⁾ Schmel, Materialien zur österr. Geschichte. I, pag. 68, Nr. XXVIII.

⁴⁾ Hoffschagewölbbücher, Tom. IV, pag. 857. Archiv für österr. Geschichtsquellen, X, Bd. p. 187. Diplom. Run. Tom. II, p. 2047.

¹⁾ Archiv für österr. Geschichtsquellen, X, Bd. p. 188.

²⁾ Archiv für österr. Geschichtsquellen, X, Bd. p. 375.

³⁾ Diplom. Runense. Tom. II, pag. 984.

⁴⁾ Archiv für österr. Geschichtsquellen, X, Bd. p. 434, 435. Notizenblatt. Beilage zum Archive für Kunde österr. Geschichtsquellen, II, p. 118. Nr. 303.

⁵⁾ Schmel, Regesten Kais. Fried. IV, p. 680 Nr. 7044. — Dipl. sacra duc. Styr. II, pag. 41. Nr. 65. — Aquil. Jul. Cäs. Staats- und Kirchengeschichte, III, p. 330. Diplom. Run. Tom. II, p. 41 und 1260.

⁶⁾ Diplom. Runense. Tom. II, pag. 1260.

1476 am Mittwoch nach Quasimodogeniti (24. April) R. Friedrich verbietet dem Andre Preuner, Pfleger in Gösting, aus Anlaß einer Beschwerde des Abtes zu Rein, das Stift in seinen Fischereirechten in den Mühlgängen und den Seitenarmen der Mur zu beeinträchtigen ¹⁾.

1478 am Pfingstag vor Cantate (16. April) wird Christoph Myndorfer Berweser des Schlosses Gösting und des kais. Viberlehens nach Andre Prewner gegen Abfuhr von jährl. 32 Pfd. Pfennige ²⁾.

1479 am Montag nach dem heil. Palmtag (5. April) wird Jörg Weissenegger zum Berweser des Schlosses Gösting und des Viberlehens in der Mur nach Christoph Myndorfer gegen Abfuhr jährl. 32 Pfd. Pf. und 2 Fuder Heu für den kais. Thiergarten in Graz ernannt ³⁾.

1494 am Freitag vor dem Sonntage Cantate (25. April) wird Albrecht Treubach von Kais. Maximilian zum Pfleger der Beste Gösting ernannt ⁴⁾.

1497 am Sonntag nach Luzien (17. Dezember) wird Christoph Weidegger Pfleger des Schlosses Gösting ⁵⁾.

1503 am Tage St. Petri Stuhlfeier (22. Febr.) Reinprecht von Reichenburg und Lienhard von Ehrnau wurden als k. Commissäre abgeordnet, um den Streit zwischen dem Abten zu Rein, Wolfgang, und dem Pfleger zu Gösting, Christoph Weidegger, wegen der Holzschlägerung in dem Walde des Gradweiner Pfarrers, der an das Göstinger Gebiet stößt, zu schlichten. Da sie jedoch die Entscheidung über die verbrieften Rechte beider Theile dem R. Maximilian überließen, und letzterer ddto. Augsburg 31. Juli 1502 darüber zu Recht erkannte, so theilen sie das k. Erkenntniß den streitenden Partheien mit ⁶⁾.

1505 am 24. April verordnet Kais. Maximilian Commissäre zur Schlichtung des Streites wegen Holzschlägerung zwischen dem

Pfarrer zu Gradwein und dem Pfleger zu Gösting, Christoph Weidegger ¹⁾.

1509. Christoph Weidegger, Pfleger zu Gösting, sucht bei den betreffenden Commissarien um Beistand im Rechte gegen den Pfarrer von Gradwein an ²⁾.

1511, 7. Juli, war Wolf von Weissenek Pfleger zu Gösting ³⁾.

1529 am 16. Februar reversirt Thomas Wenger, Marchfutterer zu Graz, die von R. Ferdinand für geleistete treue Dienste ddto. 12. Febr. 1529 verbriefte pflegweise Verleihung des Schlosses Gösting oberhalb Graz, wie selbe Wolfgang von Weissenek seither inne hatte ⁴⁾.

1537 am 1. Nov. reversirt Mathias Patriarch die k. Verschreibung ddto. Wien am letzten Oktober 1537, kraft welcher ihm nach dem jüngst erfolgten Absterben des Thomas Wenger das Schloß Gösting für 1500 fl. rhn. pfleg- und pfandweise auf Lebenszeit eingewantwortet wird ⁵⁾.

1542 am 15. April reversirt Adam v. Trautmannsdorf, Ritter, Zeugzahlmeister der n. ö. Lande, die Verleihung des Schlosses Gösting in Pfleg- und Pfandesweise, die durch den Tod des Mathias Patriarch ledig, und durch k. Pfandbrief ddto. Wien 14. April 1542 auf Lebenszeit mit Ausnahme der Appellation, Confiskation, Wildbahn und allen anderen l. f. Superioritäten für 1500 fl. verschrieben wurde ⁶⁾.

1546. Adam v. Trautmannsdorf, Pfleger zu Gösting, ist mit dem Stifte Rein wegen Verletzung des Holzrechtes im Walde

¹⁾ Dipl. Run. Tom. II, p. 1895.

²⁾ Dipl. Run. Tom. II, p. 1997. Tom. III, p. 726.

³⁾ Aquil. Zul. Cäs. Staats- und Kirchengeschichte v. Stmk. III, p. 330. Rainach I, p. 53 im Joanneums-Archive. Manuscript.

⁴⁾ Hoffschaggewölbbücher, II, p. 627. Carinthia 1844, p. 186.

⁵⁾ Hoffschaggewölbbücher, Tom. II, p. 900. R. Ferdinand versprach ddto. Innsbruck am 24. Febr. 1529 dem Mathias Patriarch das Schloß Gösting ob Graz, wenn es nach dem Tode oder Abtretung des Marchfutterers Thomas Wenger (Weninger) ledig werden sollte, um 1000 fl. pfandweise, unverrechnet auf Lebenszeit.

⁶⁾ Hoffschaggewölbbücher, Tom. II, pag. 965.

¹⁾ Dipl. Runense. Tom. II, pag. 1258.

²⁾ Hoffschaggewölbbücher, Tom. V, p. 540.

³⁾ Hoffschaggewölbbücher, Tom. V, p. 597.

⁴⁾ Schmus, hist. topogr. Lexikon von Stmk. I, p. 528.

⁵⁾ Hoffschaggewölbbücher, Tom. VI, p. 184.

⁶⁾ Dipl. Run. Tom. II, p. 1806.

bei Straßengel, Zudendorf und Siebenbrunn, so wie in den Auen der Mur in einem weitläufigen Rechtsstreit verwickelt ¹⁾.

1551 am 31. Mai. Hanns Hoffer, Pfleger zu Gösting, sucht bei dem steierm. Landeshauptmanne, Hanns Ungnad, an, dem Abten zu Rein aufzutragen, daß er den im Pfarrhose zu Gradwein eingesperrten Priester von dort ungehindert in die Gewahrsam nach Gösting durch das Landgericht Gradwein abzuführen gestatte ²⁾.

1552 am 24. April erhält Philipp von Breuner die Erlaubniß, das Schloß Gösting von den Adam v. Trautmannsdorf'schen Erben an sich zu lösen ³⁾.

1552 am 24. Sept. erhält Philipp Breuner, Freiherr zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, k. Rath und Kämmerer, für eine an die Witwe und die Erben des Adam v. Trautmannsdorf zu zahlende Pfandsomme von 4600 fl. 30 kr. rhn. das Schloß Gösting auf Lebenszeit und seine Erben nach seinem Tode auf 10 Jahre pfand- und pflegweise mit der weiteren Vergünstigung, daß das Amt Aigen bei Graz, das Breuner auch an sich gelöst hat, zugleich mit dem Schlosse Gösting und nur mit einander abgelöst werden sollen ⁴⁾.

1561, 22. Juni, ernennt die Wittwe Elisabetha Freiin von Breuner den Andre Straßfelder (Straßfelder), röm. kais. Majestät Kellermeister in Steier, als Afters-Bestandinhaber von Gösting, mit dem Zusatz: „der Herrschaft Gösting Sr. Kais. Majestät Aigenthumb, der Zeit mein vnd meiner Rhinder Pfandtinhabung“ ⁵⁾.

1562, 15. Febr., 14. Juli. K. Ferdinand ernennt eine Kommission zur Gränzbestimmung zwischen Rein und Gösting, und zwar zuerst den Wilhelm Grafwein von Weyer und nach dessen

1) Diplom. Run. Tom. III. p. 702, 707, 712, 719.

2) Diplom. Run. Tom. III. p. 948, 949.

3) Carinthia 1844. p. 186. Schmuß, Ser. I. p. 528.

4) Hoffschagewölbbücher, II. p. 1007.

5) Archiv des Stiftes Rein. Diplom. Run. Tom. III. pag. 1563, 1565, 1659.

Ernennung zu einem Kriegsrathe in Wien den Edlen Maximilian Ruep von Pfeilberg ¹⁾.

1564, 1. Aug. Johann David Vanichner zu Wolkersdorf, Erzpriester, vermachet für den Fall seines Todes dem Inhaber von Gösting 15 Thaler für „ein Verehrung“ ²⁾.

1564, 15. Dez. Abt Bartholomä von Rein beschwert sich bei Elisabetha Preunerin, daß ihr Pfleger zu Gösting dem Propst zu Straßindl wegen Holzfrevel um ein Roß gepfändet habe ³⁾.

1564, 22. Dez. Elisabetha Freiin von Breuner, Wittve des Philipp Freiherrn von Breuner, intimirt den Abten von Rein, daß die Pfandschaft der Herrschaft Gösting ihrem Sohne Friedrich übergeben und eingewortet worden sei ⁴⁾.

1567, 5. Mai. Der Abt von Rein fordert den Inhaber von Gösting, Friedrich Freiherrn von Breuner auf, ihm zu berichten, ob er sich mit ihm wegen der Gränzen zwischen Rein und Gösting vergleichen, oder aber zur commissionellen Erhebung schreiten wolle ⁵⁾.

1567, 26. Juli. Abt Bartholomäus zu Rein erwiedert auf das Ansuchen des fürstl. Rathes Hanns Leyb um 50 Klafter Scheiterholz, er könne demselben nicht entsprechen, weil Erzherzog Carl in besonderem landesfürstl. Befehl angeordnet habe, daß der Waldstand sowohl zu Straßengel, als in des Herrn Preuner's Herrschaft Gösting des Wildgeheges wegen geschont werden soll ⁶⁾.

1567, 10. August. Friedrich Freiherr von Breuner schreibt an den Abt von Rein als Antwort auf dessen Brief vom 5. Mai, daß er sich von der Herrschaft Gösting nichts entziehen lassen, doch aber auch augenblicklich keinen Entschluß fassen könne ⁷⁾.

1) Diplom. Runense. Tom. III. p. 1684, 1687, 1691, 1692, 1693. Akten im Archive zu Rein.

2) Diplom. Run. Tom. III. p. 1776.

3) Diplom. Run. Tom. III. p. 1790.

4) Archiv des Stiftes Rein. Diplom. Run. Tom. III. p. 1792, 1896.

5) Diplom. Run. Tom. IV. p. 2114.

6) Diplom. Run. Tom. IV. p. 2046.

7) Diplom. Run. Tom. IV. p. 2114.

1568, 29. Juli. Auftrag des Statthalters Amtsverwalter in Graz, Ph. Thannhausen, an Friedrich Preuner, Freiherrn zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein, weil. Philipp Preuners Erbe und jetziger Inhaber von Gösting wegen streitiger Waldgränzen mit dem Stifte Rein 1).

1569, 25. Okt. Seisfried von Eggenberg, als Bestandinhaber der Herrschaft Gösting, begehrt von dem Abten zu Rein das Bergrecht zu Algersdorf 2).

1571 am 17. Nov. erläßt Erzß. Karl an Philipp Freiherrn von Breuners Erben den Befehl, daß, wiewohl unter andern auch die Visitation der l. f. Herrschaft Gösting und des Amtes Nigen, welche beide, und zwar Gösting pfandschillingsweise und das Amt Nigen auf Wiederkauf an Philipp Freiherrn v. Breuner verkauft, versetzt und verschrieben wurden, und dieser Zeit seinen Erben

1) Archiv des Stiftes Rein.

2) Das Erscheinen eines Eggenberg als Bestandinhaber von Gösting zu einer Zeit, wo die unmittelbar vorhergehenden und folgenden Urkunden nachweisen, daß dieses Schloß in den Händen der Familie Breuner gewesen, läßt vermuthen, daß es für eine sehr kurze Zeit von dieser an Seisfried v. Eggenberg vielleicht verpfändet war. Zur mehrern Erläuterung folgt der wörtliche Inhalt der oberwähnten Urkunde:

„Hochwirdiger herr Nachper. Den 17. hezigis Monat Octobris hat mir „der herr durch seinen Anwaldt N. Rabenstainer anzaigen lassen, Er wölle „mir, als der zeit Bestand Inhaber der Herrschaft Gösting das „Perckrecht von denen Weingärten zu Algersdorff nit raichen, seyet mir „auch deselb zu raichen nit schuldig. Diemeil ich aber in allen Erbarien „befünd, das das Perckrecht vorher von allen herrn und Prelaten, auch „von Euch, bis auf das heürig, 69te Jar on alle waigerung geraicht „worden: Ist demnach an den Herrn mein begern der herr wölle mich „lauter berichten. Was die vrsachen mit nit richtig machung, des „Perckrechts sein, will daneben dem Herrn nit pergen, wo das nit „richtig gemacht wierdet, das ich zu Handhabung meiner Bstandt Ver- „schreibung mich in ander weeg zallhafft machen wurde: des ich doch vil „lieber von nachperschafft umbgeen wolte. Bin hierüber von dem herrn „bey disem meinen botten schriftlicher antwurdt, mich darnach habe zu „richten, gewartund. Gottes Gnad sey mit vns allen. Datum Eggen- „berg den 25. Octobris, Anno Domini Millesimo Quingentesimo im „69. isten. (An Abbt Barthlme.) Seyfried von Eggenberg.“ Dipl. Run. Tom. IV. pars I. pag. 2428. Dipl. DCCCCL.

gehören, durch die hierzu verordneten Rätthe und Pfandschafts-Kommissäre vorzunehmen, anbefohlen wurde, sich doch dieses Geschäft aus verschiedenen Ursachen verzögert habe.

Da aber jetzt in wenigen Tagen die Kommissäre eintreffen werden, so ergehe an die Inhabung oder Verwaltung der Befehl, dieselben im Schlosse Gösting oder zu Graz zu erwarten, ihnen in ihren Geschäften förderlich an die Hand zu gehen, und sie mit ihrer Begleitung für die Dauer ihrer Anwesenheit mit Viktualien, Holz, Fourage etc. gegen Bezahlung zu versehen 1).

1574, 25. Juli, schreibt Gottfried Freiherr von Breuner als Pfandinhaber von Gösting an den Prälaten von Rein wegen einiger Beirungen in der Waldbegränzung nächst Straßindl (Straßengel) und Judendorf 2).

1576, 25. Mai. Wird das durch eine Commission abermals reformirte Urbar der Herrschaft Gösting ausgefertigt, und ein Exemplar dem Gottfried Freiherrn v. Breuner, als Befehlshaber in Gösting zugemittelt 3).

1600 am 1. Juni verbindet sich die n. ö. Hofkammer dem Maximilian v. Schrottenbach, Freiherrn zu Heggberg und Osterwitz, obristen Erbvorschneider in Steiermark, geheimen Rathe, Hauptmann und Vizedom in Cilli, das Hofstattel zu Ray (Raa) unter dem Dorfe Gösting, welches der gedachte Freiherr erkaufte und mit 70 fl. bezahlte, in die Pfandschaft der Herrschaft Gösting und des Amtes Nigen, welche von Gottfried Breuner, Freiherrn zu Stübing, Fladnitz und Rabenstein an obgedachten Freiherrn v. Schrottenbach gediehen ist, einzubeziehen 4).

1607 am 6. Nov. ertheilt Herzog Ernst dem Maximilian Freiherrn von Schrottenbach, Pfandinhaber der Herrschaft Gösting

1) Hoffschatzgewölbbücher, V. p. 1001. Diese Commission, welche am 20. Sept. 1572 ihren Befund abgab, bestand aus Hanns Stübig, Wilhelm v. Rattmannsdorf zum Weyer und Siegfried Narringer. Sie erwähnen darin, daß das Schloß Gösting so gut erhalten und geräumig sei: „daß der Inhaber darin seine stattliche Wohnung und Residenz haben mag.“ (Steierm. ständ. Archiv im Landhause zu Graz.)

2) Archiv des Stiftes Rein. Dipl. Run. IV. p. 2945, 2946, 2947.

3) Steierm. ständ. Registratur im Landhause zu Graz.

4) Göstinger Herrschafts-Archiv. Orig. Perg.

inen Schirmbrief über eine von Martin Pierer, Unterthanen der gedachten Herrschaft, erkauften Wiese zu Naa ¹⁾.

1609 am 25. Juni wurde zwischen Maximilian Freiherrn von Schrottenbach und Herrn Ulrich Freiherrn von Eggenberg ein „Wexl-Urbar yber Etliche Perckrecht vnd Grundzins zwischen der Herrschaft Gösting vnd Eggenberg“ errichtet ²⁾.

1612 am 12. Mai schließen der Pfandinhaber der Herrschaft Gösting, Maximilian Freih. v. Schrottenbach, und das Stift Rein einen Vertrag, in Folge dessen bei dem Umstande, daß der Pfarrer zu Gradwein wegen großer Entfernung und Beschwerlichkeit die in jeder Woche in der Schloßkapelle in Gösting zu lesen verpflichteten zwei Messen schon seit langer Zeit nicht mehr hält, und daher auch das ihm dafür bewilligte Brennholz aus den Göstinger Wäldern nicht mehr verabfolgt wird, es von diesen gegenseitigen Verpflichtungen sein Abkommen haben soll. Zur weitem Ausgleichung des der Pfarre Gradwein gehörigen Drittel Getreide- und Weingehentz soll in Zukunft die Inhabung von Gösting an die Pfarre Gradwein jährlich 25 fl. zahlen ³⁾.

1620. In einem Urbar dieses Jahres zeigt sich, daß der zur Herrschaft Gösting gehörige Marchfutter-Haber 4210 Viertel beträgt, und zwar in den Gemeinden der Pfarren St. Stephan, Gradwein, Weier, Rainberg, Radegund, Passail, Kladnig, Arzberg, St. Martin und Feistritz ⁴⁾.

1622 am 23. Febr. verkauft Anna Frau v. Schrottenbach, geborne Grafwein zu Weyer, Wittwe des Maximilian Freiherrn v. Schrottenbach ⁵⁾, als Vormünderin ihrer Söhne Gottfried und

Wolf Wilhelm eine Wiese nächst dem Schlosse Gösting, welche ihr Gemal am 16. Nov. 1607 von Martin Pierer erkauft hat, an Ulrich Freiherrn v. Eggenberg ¹⁾.

1622 am 1. März verkauft R. Ferdinand die Herrschaft und das Schloß Gösting sammt dem Amte Aigen an Hanns Ulrich Freiherrn von Eggenberg und Ehrenhausen, Obristhofmeister, Kämmerer, Landeshauptmann in Steier und Krain, Erbschenken in Krain und der windischen Mark, Ritter des goldenen Vlieses u. s. w. ²⁾

Von nun an blieb Gösting bei der Familie Eggenberg und wurde dem neu errichteten Fürstenthume einverleibt. Am 19. Februar 1641 ging es Hanns Anton Fürsten von Eggenberg, Sohn des vorigen Besitzers über, im J. 1665 gelangte Gösting an Johann Seisfried Fürsten von Eggenberg, der es am 22. Dezember 1707 sammt dem Gute Aigen und allen Besitzes Bestandtheilen an Ignaz Maria Grafen v. Attemé um 105009 fl. verkaufte, und sich ad dies vitae nur die freie Benützung der Wildbahn in denjenigen Wäldern vorbehielt, die von dem Grafen v. Kottal erkauft wurden, dagegen aber dem Käufer jährlich 4 Stück Thiere abzuliefern versprach.

Ignaz Maria Graf von Attemé, der Erbauer des neuen Schlosses Gösting, errichtete in seinem Testamente vom 8. Nov. 1727 aus seinen ausgedehnten Besitzungen und Herrschaften, nämlich Mann, Feistritz, Stattenberg ³⁾, Landsberg, Hartenstein, Reichenburg, seinem Palais in Graz u. s. w. ein Fideicomiß für drei

1) Göstinger Herrschafts-Archiv. Orig. Perg.

2) Steierm. ständ. Registratur in Graz.

3) Herberstein'sches Archiv in Graz. Orig. Perg. Steierm. ständ. Registratur im Landhause zu Graz.

4) Archiv des Stiftes Rein

5) Freiherr von Schrottenbach, der zugleich die nahe liegende Beste Thal besaß, soll Lutheraner gewesen, und wie viele andere seines Glaubens ausgewandert sein. In diesem Falle müßte er, wie dieses auch bei Anderen geschah, seine Frau und Kinder zurückgelassen haben und im Auslande gestorben sein. Von diesem Schrottenbach stammt auch die bekannte Sage der „ledernen Hosen.“ Schrottenbach hatte nämlich

gegen das Gebot, an einem Sonntage Vormittags während des Gottesdienstes gejagt, und wurde wegen eines geschossenen Hirschen zu 100 Dukaten Strafe verurtheilt. Als er später am Hoflager Kais. Ferdinands zu Graz, wo alle geladenen Adeligen in ihren theuersten Kleidern erschienen, ein hirschledernes Beinleid trug, rechtfertigte er dieses mit der Bemerkung, daß es ihm 100 Dukaten koste, also sicher sein theuerstes Kleid sei. Hormayr's Archiv, Jahrg. 1819. Nr. 4, enthält hierüber ein Gedicht von Castell.

1) Herberstein'sches Archiv in Graz. Vidimirte Abschrift.

2) Herberstein'sches Archiv. Orig. Pergam.

3) Als am 14. Aug. 1809 Stattenberg allobialisirt wurde, ist Gösting zum Real-Fideicomisse vineulirt worden.

Linien seiner männlichen Nachkommenschaft. Auf ihn folgte am 11. Dez. 1732 sein ältester Sohn Franz Dismas Maria Graf von Attems, nach diesem am 19. Mai 1750 sein Sohn Dismas Maximilian, und da dieser am 21. Februar 1765 kinderlos starb, der jüngere Sohn des Franz Dismas, nämlich Franz Anton Graf von Attems. Nach seinem Tode am 31. März 1788 gelangte Ob- sting an seinen Sohn Karl Grafen von Attems. Dieser starb am 8. Jänner 1807 und der Besitz ging auf seinen Sohn Franz Kav. Grafen von Attems über. Diesem folgte nach seinem Tode am 6. Febr. 1843 der dermalige Besitzer Karl Graf von Attems, k. k. Kämmerer und Hauptmann, und Präsident des Gartenbau-Vereines in Steiermark.

